

Über einen abnormen *Lophiodon*-Zahn.

Nach einer Demonstration in der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, Dienstag, den 21. November 1911.

VON D. VON HANSEMANN.

M. H.! Diesen Sommer auf meiner Durchreise durch Genf habe ich in dem Comptoir minéralogique, an dessen Spitze Herr Bergingenieur GREBEL steht, einen sehr ungewöhnlichen Zahn gefunden, den ich käuflich erworben habe und den ich Ihnen hier vorlegen möchte.

Für die Beurteilung ist die Geschichte des Fundes von Bedeutung, und ich habe Herrn GREBEL gebeten, mir alles mitzuteilen, was er darüber weiß. Das Wesentliche davon gebe ich hier wieder. Herr GREBEL schreibt:

„Wir erwarben aus dem von Professor DÉPERET, Lyon, beschriebenen Vorkommen des *Lophiodon rhinoceroïdes* RÜTIM. usw. bei dem Hameau de Robiac, Gard, drei große Sendungen, welche einzelne Zähne, Knochen, Kiefer und Knochenbreccien enthielten. In der letzten Sendung, fast 50 kg, fand sich in einem Stück Knochenbreccie der anormale Zahn, welchen ich sofort für einen *Lophiodon*-Zahn ansprach, da er nach der Farbe, Glätte der Oberfläche, Vorkommen mit anderen *Lophiodon*-Zähnen, mich auf einen anderen Gedanken gar nicht kommen ließ. Von anderen Wirbeltieren fand ich folgende: *Palaeoth. castrense*, *Adapis* sp., Reptilwirbel als Seltenheiten, und zwar von *Palaeoth.* zwei Bruchstücke von Unterkiefern und einige lose Zähne, von *Adapis* einen kleinen Unterkiefer, von Reptilwirbeln eine Serie von zehn Stück“. Herr GREBEL äußert im weiteren die Vermutung, daß es sich um den ersten oder zweiten oberen Prämolar handelt.

Der Deutung des Herrn GREBEL, daß es sich um einen *Lophiodon*-Zahn handelt, möchte ich mich durchaus anschließen. Die Ähnlichkeit der Erhaltung, die Form der Wurzel und die Anwesenheit eines rings um den Zahn herumlaufenden Basalwulstes ist in der Tat durchaus charakteristisch für diese Tierart. Ebenso möchte ich mich Herrn GREBEL anschließen, daß es sich um einen Zahn des Oberkiefers handelt, aus dem Grunde, weil der Basalwulst um die ganze Zahnkrone herumläuft, während bei den Unterkieferzähnen derselbe nur auf der einen Seite vorhanden ist. Im übrigen aber bin ich zu einem anderen Resultat gelangt, als Herr GREBEL.

Der Zahn ist 6,5 cm lang, von der längsten Spitze der Krone bis zur Spitze der Wurzel gemessen, und 6,1 cm lang, von der

niedrigsten Spitze der Krone bis zur Spitze der Wurzel gemessen. Der Durchmesser an der Basis der Krone mißt nach der einen Richtung $3\frac{1}{2}$ cm, nach der anderen 2,9 cm. Die Wurzel ist kegelförmig, etwas seitlich komprimiert und weist auf diesen seitlichen Flächen eine Rinne auf, so daß die Wurzel aus zwei miteinander vereinigten Teilen zu bestehen scheint. Die Spitzen sind fast vollständig kegelförmig und kaum seitlich komprimiert. Die Basis der Kegel steht nicht ganz in der Mitte. Eine Linie, die man durch die Spitze der Kegel legt, weicht von der längsten Achse der Basis der Krone um etwa 20° ab. Zwischen den beiden Kegelspitzen befindet sich ein Joch, das nur eine Andeutung einer kleinen



Leiste erkennen läßt. Die Spitzen weisen keine Spur von Abkautung auf, so daß es den Anschein erweckt, als wäre der Zahn nicht zum Kauen benutzt worden. Am unteren Ende der Wurzel befindet sich eine kleine Rauigkeit, von der nicht deutlich entschieden werden kann, ob es sich um eine ursprüngliche Öffnung oder um einen später entstandenen Defekt handelt. Die Wurzel ist dunkelbraun gefärbt. Der ausgezeichnet erhaltene Schmelz der Krone mit dem Basalwulst ist graubraun gefärbt.

Die Größe des Zahnes ist derart, daß, falls es sich um einen *Lophiodon*-Zahn handelt, nur *Lophiodon rhinoceroide*s dafür in Betracht kommen kann. Die anderen dort gefundenen Tiere können wegen ihrer geringeren Größe nicht in Frage kommen, und ebensowenig eine andere Form des *Lophiodon*. Man könnte nun

aber weiter meinen, daß es sich um irgendein anderes Tier handelt, das bisher in diesen Schichten noch nicht gefunden worden ist. Ich habe mich nun bemüht, mich umzusehen, ob es irgendeine Tierart gibt, die solche Zähne besitzt, und ich bin zu der Überzeugung gelangt, daß das tatsächlich nicht der Fall ist. Alle Zähne mit zwei kegelförmigen Spitzen weisen eine starke seitliche Kompression der Kegel auf, mit einer ausgesprochenen Leiste, die von einem Kegel zum andern verläuft¹⁾.

Es fragt sich nun, welcher Zahn von *Lophiodon* in dieser Weise umgeformt sein könnte. Wenn man die Schneidezähne von *Lophiodon* betrachtet, so findet man, daß auch diese eine Andeutung einer Zweiteilung der Wurzel aufweisen. Aber im übrigen sind die Schneidezähne so schlank, die Spitzen mehr eckzahnförmig ausgebildet und so verschieden von den Kegeln des vorliegenden Zahnes, daß eine Ähnlichkeit nicht zu finden ist. Auch wenn man annehmen wollte, daß es sich um das Verschmelzen zweier Schneidezähne handelt, so würde man für eine solche Annahme keinerlei Stütze gewinnen. Der Eckzahn kommt gar nicht in Frage. Er ist sehr massig, hat eine einfache Wurzel und eine grobe etwas gebogene Spitze. Aber auch die Prämolaren, sowie die Molaren können kaum zum Vergleich herangezogen werden, und es würde sich nichts in der modernen Pathologie von Tierzähnen finden, was erklären könnte, daß einer der Prämolaren oder Molaren, die so stark gegliedert sind, durch irgendeine bekannte Art der Mißbildung zu einem solchen Zahn umgeformt wurde. Dazu kommt, daß die Erfahrung aus der rezenten Pathologie der Zähne lehrt, daß die normalen Zähne des Dauergebisses oder des Milchgebisses nur außerordentlich selten Abweichungen der typischen Form erkennen lassen, die so weit von den normalen Zähnen verschieden sind, wie es in diesem Falle vorliegt. Dagegen lehrt die Erfahrung, daß überzählige Zähne sehr häufig abweichende Form aufweisen. Es liegt also der Gedanke sehr nahe, an einen überzähligen Zahn zu denken. Dazu kommt nun noch folgende Betrachtung. Die *Lophiodonten* gehören bekanntlich zu den tapirähnlichen Tieren, und die Tapire haben sämtlich die Zahnformel $\frac{3.1.4.3}{3.1.3.3}$. Mit den *Lophiodonten* sind zu einer Gruppe vereinigt drei Arten, nämlich *Heptodon* mit der Zahnformel $\frac{3.1.4.3}{3.1.4.3}$, *Helaletes* mit der Zahn-

¹⁾ In der Diskussion betonte Herr BRANCA, daß es auch seine Ansicht sei, daß es sich nur um einen *Lophiodon*-Zahn handeln könnte.

formel $\frac{?.1.4.3}{?.?.3.3}$. Allein *Lophiodon* selber in seinen verschiedenen

Unterarten hat die Zahnformel $\frac{3.1.3.3}{3.1.3.3}$, d. h. es fehlt *Lophiodon* der vorderste Prämolare, und die obere Reihe würde sich also folgendermaßen darstellen: $I_1, I_2, I_3, C, P_2, P_3, P_4, M_1, M_2, M_3$. Es ist also sehr naheliegend, anzunehmen, daß hier bei einem Individuum einmal der erste Prämolare, der sonst den *Lophiodonten* fehlt, entwickelt wurde und daß dieser überzählige Zahn eine ungewöhnliche Form angenommen hat, d. h. daß er mißbildet ist. Die Mißbildung sehe ich einmal in der Vereinigung der Wurzel, denn die Prämolaren haben alle vollständig getrennte und etwas auseinander weichende Wurzeln. Freilich könnte ja der ursprüngliche Prämolare, der bei *Lophiodon* zu denken ist, eine einfachere Form gehabt haben. Dieser Anschauung gab in der Diskussion bei meiner Demonstration besonders Herr MATSCHIE Ausdruck, und er war ferner der Ansicht, daß es sich um einen ersten Prämolare des Milchgebisses handeln könnte, und endlich, daß der Zahn nicht mißbildet sei, sondern daß er der typischen Form eines supponierten ersten Prämolaren von *Lophiodon* entsprechen könnte. Nun ist das Milchgebiß von *Lophiodon rhinoceroide*s sehr wohl bekannt. Es besteht im Oberkiefer ebenfalls nur aus drei Prämolaren, nicht aus vier. Um einen überzähligen Zahn müßte es sich also unter allen Umständen handeln. Ob der Zahn mehr einem Milchzahn oder einem definitiven Zahn entspricht, will ich nicht entscheiden, und ich will gern Herrn MATSCHIE zugeben, daß die stumpfe Spitze der Wurzel einem Milchzahn entsprechen könnte. Dahingegen bin ich der Ansicht, daß der Zahn nicht eine typische Form darstellt, sondern eine Mißbildung. Gerade bei *Lophiodon rhinoceroide*s sind die bisher bekannten Milchpraemolaren den definitiven Molaren viel ähnlicher als die definitiven Prämolaren, d. h. sie sind komplizierter gebaut als die definitiven Prämolaren. Es würde für mich keine Veranlassung vorliegen, für den supponierten überzähligen Prämolare eine einfachere Form anzunehmen. Abgesehen aber davon ist die oben bereits ausführlich beschriebene Kegelform der Spitzen der Krone ohne eine scharfe Verbindungsleiste durchaus abweichend von allen ersten zweispitzigen Prämolaren anderer Tierarten, die ich habe auffinden können. Gerade die Bildung solcher runden Kegel aber ist aus der modernen Pathologie bei überzähligen Zähnen sehr wohl bekannt²⁾.

²⁾ Herr MATSCHIE hatte die Freundlichkeit, sich noch besonders danach umzusehen, ob in den Sammlungen des hiesigen Museums für Naturkunde

Aus allen diesen Gründen komme ich zu der Anschauung, daß es sich hier um einen überzähligen, d. h. ersten Prämolare handelt, wobei ich es dahingestellt sein lasse, ob derselbe ein zurückgebliebener Milchzahn ist oder nicht. Ferner aber glaube ich, daß dieser Zahn in Wirklichkeit eine Mißbildung darstellt und nicht dem Typus eines supponierten ersten Praemolaren entsprechen kann.

Reptilien und Amphibien aus Neu-Guinea.

VON THEODOR VOGT.

Die hier aufgeführten Reptilien und Amphibien sind von Herrn Prof. LEONHARD SCHULTZE in Jena während einer Reise in Neu-Guinea gesammelt worden. Prof. SCHULTZE drang an der Grenze von Holländisch-Neu-Guinea und Kaiser-Wilhelmsland bis 5° 20" südl. Breite in das Innere der Insel vor. Die Tiere stammen aus dem Gebiete des Tamiflusses und des Kaiserin-Augustastromes (Sepik).

In der reichhaltigen Sammlung sind 29 Arten vertreten, von denen 3 neu sind.

Für die Überlassung des Materials bin ich Herrn Prof. TORNIER zu Dank verpflichtet.

Chelonia.

1. *Emydura macquariae* GRAY.

Ein Exemplar, trocken.

Die Rückenschale hat eine Länge von 233 mm und eine Breite von 160 mm. Sie ist ziemlich stark gewölbt. Auf dem zweiten, dritten und vierten Vertebrale ist eine seichte Rinne vorhanden.

Pectoralnaht 44 mm.

Abdominalnaht 36 mm.

Femoralnaht 47 mm.

Fundort: Oberlauf des Sepik.

2. *Emydura schultzei* sp. n.

Die Art ist *Emyd. novae-guineae* und *Emyd. maquariae* ähnlich. Sie unterscheidet sich jedoch von beiden durch die sehr schmalen Abdominalia, die ebenfalls schmalere Brücke, den längeren Schwanz und den gezackten Hinterrand der Rückenschale.

oder auch irgendwo in der Literatur Zähne bekannt sind, die dem hier beschriebenen ähnlich sind, und er hat mir freundlichst mitgeteilt, daß seine Bemühungen nach dieser Richtung hin vergeblich waren. Er hat mich auch ausdrücklich autorisiert, das hier anzuführen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): Hansemann David Paul

Artikel/Article: [Über einen abnormen Lophiodon-Zahn. 406-410](#)